



Herzlichen Glückwunsch (Matthäus 4,23-5,12)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
14. Februar 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“, Teil 1

Predigttext Matth. 4,23-5,12

²³Jesus zog durch ganz Galiläa.
Er lehrte in ihren Synagogen und
verkündete die Gute
Nachricht vom Himmelreich.

Er heilte jede Krankheit
und jedes Leiden im Volk.

²⁴Sein Ruf verbreitete sich in
ganz Syrien. Und sie brachten alle zu
ihm, die irgendwelche Krankheiten
oder Schmerzen hatten.

Darunter waren Besessene,
Mondsüchtige und Gelähmte.
Jesus heilte sie alle.

²⁵Eine große Volksmenge folgte ihm:
Die Menschen kamen aus Galiläa, dem
Gebiet der Zehn Städte, aus Jerusalem,
aus Judäa und aus dem Gebiet jenseits
des Jordan.

Als Jesus die Volksmenge sah, stieg er
auf einen Berg. Er setzte sich
und seine Jünger kamen zu ihm.

²Jesus begann zu reden und lehrte sie.

³»Glücklich sind die, die wissen, dass
sie vor Gott arm sind.

Denn ihnen gehört das Himmelreich.

⁴Glücklich sind die, die trauern.

Denn sie werden getröstet werden.

⁵Glücklich sind die,
die von Herzen freundlich sind.
Denn sie werden die Erde
als Erbe erhalten.

⁶Glücklich sind die,
die hungern und dürsten
nach der Gerechtigkeit.
Denn sie werden satt werden.

⁷Glücklich sind die,
die barmherzig sind.
Denn sie werden
barmherzig behandelt werden.

⁸Glücklich sind die,
die ein reines Herz haben.
Denn sie werden Gott sehen.

⁹Glücklich sind die, die Frieden stiften.
Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

¹⁰Glücklich sind die, die verfolgt
werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit
eintreten. Denn ihnen gehört das
Himmelreich.

¹¹Glücklich seid ihr, wenn sie euch
beschimpfen, verfolgen und verleumden,
weil ihr zu mir gehört.

¹²Freut euch und jubelt!

Denn euer Lohn im Himmel ist groß!
Genauso wie euch
haben sie früher die Propheten verfolgt.«

(Übersetzung *Basisbibel*)

Predigteinstieg

„Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung!“ – So gratulieren wir gern jemandem, der gerade eine Prüfung bestanden hat. Er hat ja schließlich hart gearbeitet, wochen- oder monatelang gebüffelt, und nun darf er die Frucht seiner Arbeit ernten und hat die Prüfung bestanden. Anders ist es, wenn wir jemandem zur Geburt eines kleinen Babys gratulieren. Natürlich, so ein Kind auf die Welt zu bringen, das bedeutet eine ganze Menge Anstrengung und auch Schmerzen. Davon kann ich als Mann mir gar keine Vorstellung machen. Und doch ist so ein Baby im Grunde ein Geschenk, für das wir nicht viel geleistet haben.

Oder wir schicken jemandem herzliche Glückwünsche zum Geburtstag. Geburtstag zu haben ist ganz bestimmt kein Ergebnis eigener Leistung, da kann man nun wirklich gar nichts dazu, dass man irgendwann einmal geboren wurde und dass einem nun ein weiteres Lebensjahr geschenkt wurde.

Aber ganz anders ist es, wenn jemand gestorben ist. Dann schicken wir ihm eine Karte mit unserer herzlichen Anteilnah-

me oder wünschen herzliches Beileid zum Verlust eines lieben Menschen, eines Angehörigen, eines Ehepartners oder eines Freundes. Da wäre es geradezu makaber und ein ganz schlechter Scherz, wenn wir solchen Menschen herzliche Glückwünsche schicken würden.

Aber genau das tut Jesus in diesen Seligpreisungen. „Seligpreisungen“ - das klingt etwas abgehoben, wie in himmlische Sphären versetzt. Aber ich denke, die Volxbibel erfasst den Sinn der Seligpreisungen sehr gut, wenn sie übersetzt:

Herzlichen Glückwunsch an die Traurigen.

Herzlichen Glückwunsch an die Leute, die richtig Ärger kriegen, weil sie das tun, was Gott von ihnen will.

Wenn ihr gedisst werdet oder man Gerüchte über euch verbreitet, weil ihr mir vertraut, dann könnt ihr echt froh sein.

(Matthäus 5,4.10-11 – Volxbibel)

Will uns Jesus da auf Arm nehmen? Da sollen wir auch noch froh sein, wenn wir gemobbt werden, wenn wir verleumdet werden oder wenn wir in Trauer sind? Was sind das für seltsame Glückwün-

sche? Wem will Jesus hier gratulieren und was für einen Anlass hat er zu gratulieren? Ich denke, es lohnt sich, wenn wir uns mit diesen Seligpreisungen oder eben mit diesen herzlichen Glückwünschen näher befassen.

A) Herzlichen Glückwunsch den Lehrlingen

Sie erinnern sich, dass ich letzten Sonntag erzählt habe, wie Jesus den Andreas und den Simon, den Johannes und Jakobus berufen hat, ihm nachzufolgen. Aber nicht nur die vier sind ihm nachgefolgt. Es wird im Matthäusevangelium berichtet, dass sehr viele Leute Jesus nachgefolgt sind. Sie haben zum Teil weite Reisen auf sich genommen. Es wird uns berichtet:

Die Menschen kamen aus Galiläa, dem Gebiet der Zehn Städte, aus Jerusalem, aus Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordan.

(Matthäus 4,25 - Basisbibel)

Sie haben für einige Tage, vielleicht sogar für einige Wochen und Monate ihre Felder unbestellt gelassen, ihre Arbeit stehen und liegen lassen, weil sie diesen

Jesus kennenlernen wollten, weil sie mehr von ihm hören wollten, weil sie ihm nachfolgen wollten.

Und ich habe letzte Woche etwas voreilig gesagt, wenn diese Menschen Jesus gefolgt sind, dann heißt das, sie seine Jünger. Denn ein Jünger ist doch ein Nachfolger Jesu. Und nicht nur ich war da vielleicht etwas voreilig. Auch viele Bibelausgaben sind da etwas voreilig, wenn sie die Berufung von Andreas, Simon, Johannes und Jakobus betiteln mit der Überschrift: „Die Berufung der ersten Jünger“¹. Aber zu diesem Zeitpunkt zumindest bezeichnet sie Matthäus noch gar nicht als Jünger.

Erst hier, am Beginn der Bergpredigt, da macht Matthäus eine ganz feine Unterscheidung. Er schreibt:

Eine große Volksmenge folgte ihm

...

Als Jesus die Volksmenge sah, stieg er auf einen Berg.

Er setzte sich

und seine **Jünger** kamen zu ihm.

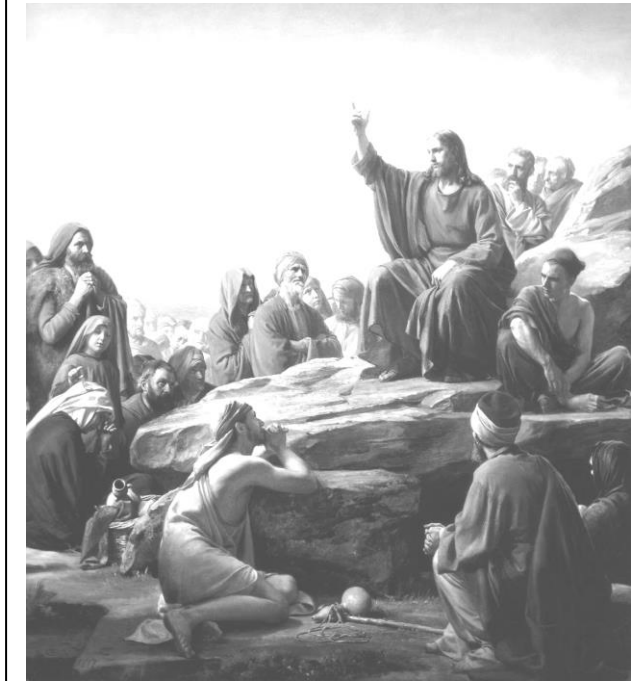
¹ So die Überschrift über Matthäus 4,18ff in der Rev. Lutherübersetzung 2017, in der Zürcher Bibel, in der Basisbibel u.v.a.m.

Jesus begann zu reden
und lehrte **sie**. (Matth. 4,25-5,2)

Ja, Nachfolge gehört zur Jüngerschaft. Aber das reicht anscheinend nicht. Es gibt da nochmal einen Unterschied zwischen denen, die Jesus bloß nachfolgen und denen, die dann noch einen Schritt weitergehen. Ja, wo ist denn dieser Schritt? Was unterscheidet denn den Jünger vom bloßen Nachfolger?

Ich denke, das Wort Jünger ist heute etwas schwer zu verstehen. Daher auch der Witz: „Deine Freunde können noch so jung sein - Jesu Freunde waren Jünger“. Aber damit hat das Wort „Jünger“ sicher nichts zu tun, dass die einfach etwas jünger waren als Jesus. Ein paar von ihnen waren vielleicht sogar älter als Jesus. Nein, das Wort „Jünger“, das bezeichnet die, die von Jesus lernen wollten.

Das sehen wir sehr schön in dem Bild des dänischen Malers Carl Bloch über die Bergpredigt aus dem Jahr 1877. Da hat Carl Bloch sehr schön dargestellt, wie die Jünger wirklich zu Jesu Füßen sitzen, von ihm lernen wollen und nicht nur einfach ihm hinterherlaufen. Was ich auch sehr schön finde an diesem Gemälde von Carl



Carl Bloch, *Bjergprædiken (Die Bergpredigt, 1877)*

Quelle: <https://en.wikipedia.org/wiki/File:Bluch-SermonOnTheMount.jpg>

Bloch: Da sind sogar Jüngerinnen dabei, Ein junges Mädchen und eine Frau mittleren oder fortgeschrittenen Alters.

Ja, aber warum werden sie in der deutschen Sprache als „Jünger“ bezeichnet? Ich habe nachgeschlagen und herausgefunden: Das Wort „Jünger“ kommt von dem althochdeutschen Wort *jungiro*, und das bedeutet Lehrling.² Das trifft es sehr genau. Jünger sind Leute, die wirklich

² <https://www.enzyklo.de/Begriff/Jünger>

von Jesus lernen wollen. Und speziell ein Lehrling, das ist nicht nur einer, der irgendetwas aus einem Lehrbuch auswendig lernt und bei der Prüfung schön her-sagen kann. Ich glaube, mit so einem Lehrling wäre kein Meister zufrieden. Nein, ein Lehrling, der muss auch praktisch etwas gebacken, etwas gezimmert, etwas gemauert kriegen, der muss auch irgendwie praktisch etwas tun.

Ja, genau darum geht es in der Jüngerschaft. Es gibt viele Menschen, die gerne irgendwie von einem christlichen Event zum nächsten hopsen, dort ein schönes Festival mitmachen und da ein Jugend-treffen. Und das ist ja alles ganz toll und ganz hip und ganz prima. Es gibt auch viele, die sagen: „Ich finde das so toll, dass Jesus bei mir ist, und das gibt mir so viel Trost und Hoffnung.“ Ja, das ist alles schön und gut. Aber wenn wir echte Jün-ger sein wollen, dann sollen wir einen Schritt weiter gehen. Dann wollen wir bei Jesus in die Lehre gehen, von ihm lernen, seine Lehre, seine Worte in uns aufsau-gen, ganz besonders hier in der Bergpre-digt, und sie dann aber auch in unserem Leben praktisch umsetzen. So wie jeder

Lehrling eben das, was er in der Berufs-schule lernt, in der Werkstatt seines Mei-sters praktisch umsetzt.

Und deshalb geht es hier in diesen Selig-preisungen zuerst einmal um den herzli-chen Glückwunsch an alle Lehrlinge, an alle, die bereit sind, Lehrlinge bei Jesus zu werden, von ihm theoretisch und prak-tisch zu lernen.

B) Herzlichen Glückwunsch den Boten des Himmelreiches

Aber was lernen wir denn nun bei Jesus, theoretisch und praktisch? Nun, genau davon reden diese Seligpreisungen. Da heißt es:

Glückselig sind die,
die von Herzen freundlich sind.

Glückselig sind die,
die barmherzig sind

Glückselig sind die,
die ein reines Herz haben.

Glückselig sind die,
die Frieden stiften.

(Matthäus 5,5.7-9 - Basisbibel)

Ja, wo wir das von Jesus lernen – barm-herzig zu sein, Frieden zu stiften und sei-ne Liebe unter die Menschen zu tragen -

da wird auch etwas von dem Himmel-reich sichtbar, wovon wir letzte Woche gesprochen haben. Da merken Menschen etwas von dem Küchenduft des kommen-den Reiches Gottes, das schon jetzt ange-brochen ist, das schon jetzt angefangen hat, weil Jesus gekommen ist auf diese Welt. Deshalb sagt Jesus: „Herzlichen Glückwunsch den Boten des Himmel-reiches!“ Wo wir das von ihm lernen – barmherzig zu sein, von Herzen freund-lich zu sein, Frieden zu stiften - da wer-den wir zu Boten des Himmelreiches, zu Lehrlingen des Himmelreiches, die sein Himmelreich auf dieser Welt spürbar und erlebbar machen. Ja, da gibt es viele schöne Beispiele, wie Menschen das ge-tan haben.

Gerade hier in unserer Umgebung, da ha-ben wir viele alte Klöster, das Kloster Maulbronn, nicht weit von uns entfernt, oder das Kloster Herrenalb und Frauen-alb, das Kloster Hirsau und noch noch ei-nige andere. Manche von diesen Klöstern sind inzwischen schon verfallen. Aber zu ihrer Zeit, gerade im frühen Mittelalter, da waren das Stätten des Reiches Gottes. Gerade als die Germanen noch Heiden

waren oder gerade so ein bisschen oberflächlich christianisiert, da haben ihnen diese Mönche das Himmelreich nahe gebracht. Wenn sie nur gepredigt hätten von Friedfertigkeit und Barmherzigkeit, da hätten die Germanen gesagt: „Ach so ein Blödsinn! Wer so lebt, der wird ja nur abgeschlachtet von seinen Feinden. Barmherzigkeit und Friedfertigkeit, das sind doch Zeichen von Schwäche!“ Aber die Germanen haben gesehen an diesen Klöstern, wie die Mönche ihre Landschaft geformt haben, wie sie Weinberge, Obstgärten, Fischteiche und vieles andere angelegt haben. Da haben die Germanen etwas gespürt vom begonnenen Himmelreich. Da haben sie Geschmack daran gefunden. Deshalb wollten sie auch an diesen Jesus glauben.

Aber nicht nur früher, im frühen Mittelalter, nein, auch heute gibt es das. Ich denke zum Beispiel an das Lebenszentrum Adelshofen, auch nicht weit von uns entfernt, in der Nähe von Eppingen. Da habe ich meinen Zivildienst gemacht und bekam dort auch ab und zu Besuch von Verwandten und Freunden. Manche von denen standen eigentlich Glaube und Kir-

che eher kritisch gegenüber. Aber wenn sie einfach diese Atmosphäre im Lebenszentrum erlebt haben, diese Menschen, die von Herzen freundlich sind, wenn sie dort die Barmherzigkeit und den Frieden Gottes erlebt haben, ja, da haben meine Freunde und Verwandten etwas erleben, schmecken können von dem Himmelreich, das mit Jesus Christus begonnen hat.

Oder ein ganz anderes Beispiel. Sie gestatten, dass ich jetzt noch ein Beispiel aus Indonesien berichte: Vor etwa zehn Jahren bekamen wir dort Besuch von einer Soziologin. Sie arbeitet an Büchern mit Zeitzeugen aus dem Zweiten Weltkrieg, aus dem Pazifikkrieg, auch aus den Kolonialkriegen. Sie hatte uns angeschrieben: „Könnte ich bei Ihnen in Ihrer Umgebung ein paar indonesische Veteranen treffen?“ Nun, wir haben sie natürlich mit christlichen Veteranen bekannt gemacht. Das waren Guerillas, die 1945-1949 mit der Waffe in der Hand ihr Vaterland verteidigt haben gegen die zurückkehrende Kolonialmacht, die Hollän-

der.³ Aber es waren eben nicht nur hartgesottene Veteranen. Auch in dieser Situation konnten sie davon berichten, wie Jesus ihnen durchgeholfen hatte, wie sie auch in dieser Situation die Barmherzigkeit und die Liebe Jesu Christi gelebt haben. Als diese Soziologin nach Hause fuhr, da hat sie uns zum Abschied gesagt: „Ich habe bisher nirgendwo so authentisches Christentum, so glaubhaftes Christentum erlebt.“⁴ Auch diese Veteranen, auch diese früheren Guerillas waren für sie Boten des Himmelreiches geworden. Doch wenn wir uns diese Worte Jesu lesen, wenn wir da hören „von Herzen freundlich – Friedensstifter - barmherzig“ - ist das nicht uns allen eine Schuhgröße zu groß? Gut, wir haben es vielleicht ge-

³ 1941-1945 waren die Niederlande von Deutschland besetzt, 1942-1945 Niederländisch-Indien durch die Japaner. Nach der Kapitulation der Deutschen und der Japaner proklamierte Sukarno am 17.8.1945 ein unabhängiges Indonesien. Die Niederländer kehrten jedoch in ihre frühere Kolonie zurück, woraus ein Kolonialkrieg von 1945-1949 entstand. Am Ende dieses Krieges mussten auch die Niederlande die Unabhängigkeit Indonesiens anerkennen.

⁴ Die Interviews mit diesen Veteranen finden sich bei Bruni Adler, *Stacheldraht und Bambusspeere: Indonesiens verdrängte Geschichte*, Klöpfer & Meyer, 2018.

schaft, diesen und jenen Konflikt zu lösen. Ich persönlich würde mich auch eher als einen friedfertigen Menschen bezeichnen. Aber in vielen Fällen schaffen wir es eben nicht, Frieden zu stiften oder barmherzig und von Herzen freundlich zu sein. Doch gerade solche unvollkommene Menschen wie uns will Jesus Christus berufen, gerade zu solchen Menschen kommt er. Deshalb sagt er in diesen Seligpreisungen:

»Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten.
Freuen dürfen sich alle, die unter dieser heillosen Welt leiden.....
Freuen dürfen sich alle, die danach hungern und dürsten, dass sich auf der Erde Gottes gerechter Wille durchsetzt

(Matth. 5,3-4.6 – Gute Nachricht)

Hier steht also nichts von Ärmel hochkrempeln und „Jetzt zeigen wir mal der Welt, wie man Frieden stiftet und wie Barmherzigkeit aussieht. Jetzt sind wir die großen Vorbilder für alle!“ Nein, wir wissen erst einmal, dass wir von Gott alles erwarten, dass wir arm sind vor ihm

und dass wir von uns heraus gar nichts tun können.

Und wenn wir trauern, dann geht es nicht nur darum, dass wir traurig sind, weil ein lieber Mensch gestorben ist - so furchtbar das in vielen Fällen sein mag. Nein, wir leiden an dieser Welt, die von so viel Ungerechtigkeit und so viel Schuld gezeichnet ist.

Und wenn wir hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, dann geht es uns nicht darum, dass wir gerecht behandelt werden, wollen, dass wir stöhnen unter der Ungerechtigkeit, die uns andere zufügen. Nein, es geht darum, dass wir danach hungern und dürsten, dass Gottes Gerechtigkeit in dieser Welt sichtbar wird, dass wir leiden unter der Ungerechtigkeit um uns her.

Nur das können wir und nur das brauchen wir als Voraussetzungen mitzubringen, um als Lehrlinge Jesu, als Jünger Jesu zu Boten des Himmelreiches zu werden: Diese innere Haltung, diesen tiefen Durst und diese Hoffnung, dass Gottes Himmelreich erscheint und diese Welt verändert.

C) Herzlichen Glückwunsch den „Ge-diss-ten“

Bote des Himmelreiches zu werden – das ist nicht immer einfach, da bedeutet nicht immer Partystimmung. Davon redet Jesus auch sehr deutlich – gerade wie wir es in der unverwechselbaren Sprache der Volxbibel lesen:

Herzlichen Glückwunsch

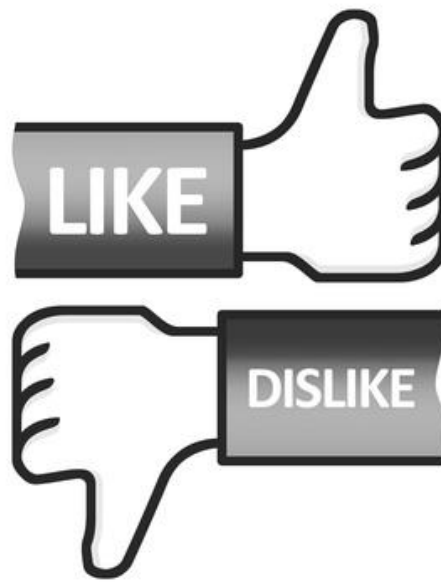
Wenn ihr gedisst werdet oder man Gerüchte über euch verbreitet, weil ihr mir vertraut,

(Matthäus 5,4.10-11 – Volxbibel)

„gedisst werden“ – das ist so ein neudeutsches Wort, das ich erst einmal in einem neudeutschen Wörterbuch nachschlagen musste. Aber nachdem ich es studiert habe, fand ich es doch sehr passend. Sie kennen das ja inzwischen alle: Da bekommt man irgendeine Nachricht über WhatsApp, schaut einen Video bei YouTube an, da war man bei irgendeinem Einkaufszentrum und wird dann von Google Maps gefragt: „Hat es dir denn gefallen oder hat es dir nicht gefallen?“ Und wenn es einem gefallen hat, dann setzt man einen *Like* mit Daumen nach oben, und wenn es einem nicht

gefallen hat, dann setzt man ein *Dislike* mit Daumen nach unten. Jeder möchte natürlich von allen gemocht werden und viele *Likes* bekommen. Aber wer eben nicht gemocht wird, der bekommt ein *Dislike*. Oder eben in der modernen neudeutschen Jugendsprache: Er wird „gedisst“.

Das erleben wir als Jünger Jesu immer wieder. Ich denke, wenn wir nur Nächstenliebe praktizieren, wenn wir einer älteren Dame über die Straße helfen oder in Zeiten von Corona für sie einkaufen gehen, oder auch wenn wir eine Impfdiakonie machen, wie wir es jetzt in unserer Gemeinde eingerichtet haben – darüber wird niemand sich ärgern, wir werden von niemandem „ge-disst“. Aber was ist, wenn wir vielleicht nicht politisch korrekt im Sinne der Mehrheitsmeinung sind? Wenn wir zum Beispiel weiterhin daran festhalten, dass die Liebe zwischen Mann und Frau, die Familie, der Grundstein unserer Gesellschaft ist und nicht ein völliges Durcheinander von allen möglichen sexuellen Orientierungen? Wenn wir daran festhalten, dass Sexualität in die Ehe gehört und sonst



nirgends hin, dann müssen wir damit rechnen, von verschiedenen Menschen *gedisst* zu werden. Sind wir dazu bereit, als Jünger Jesu?

Ja, dieses *gedisst* werden - das kann sehr unterschiedlich aussehen. Und trotzdem sagt Jesus seinen herzlichen Glückwunsch gerade den *Gediss-ten*. Damit meint er natürlich nicht die, die sich so unmöglich verhalten, dass sie mit niemandem auskommen können. Sondern er meint die, die deshalb *gedisst* werden, weil sie ihm nachfolgen, weil sie sich an seinen Maßstäben orientieren. Und das kann dann eben sehr verschieden aussehen.

Jesus spricht zunächst von denen, die beschimpft werden, verleumdet und sogar verfolgt werden, einfach weil sie zu ihm gehören, weil sie an Jesus glauben, weil sie christliche Gottesdienste feiern wollen. Das erleben in diesen Jahrzehnten zum Beispiel die Volksgruppen der Chin und der Karen in Myanmar. Jahrzehntlang wurden sie von den Militärs verfolgt, wurden viele von ihnen gezwungen, zum Buddhismus zu konvertieren, wurden ihre Kirchen abgerissen, wurden ihre Gottesdienste verboten. Nicht, weil den Militärs das so wichtig wäre, ob die Karen nun Buddhisten, Christen oder Muslime sind. Nein, die Militärs sahen einfach eine gute Möglichkeit, sich bei der buddhistischen Bevölkerungsmehrheit in Myanmar wenigstens noch ein bisschen Sympathie zu verschaffen, wenn sie gegen diese christlichen Chin und Karen und gegen die muslimischen Rohingya vorgehen. Die Nobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi hat den Christen in ihrem Land zwar ein bisschen Hoffnung gemacht, aber irgendwie musste sie sich ja auch bei der buddhistischen Bevölkerungsmehrheit Sympathien verschaffen.

Deshalb hat ihre Partei, die *National League for Democracy* (NLD), dann doch die Anti-Missions Gesetze für Myanmar auf den Weg gebracht.⁵ Nun gab es am 1.2. einen neuen Militärputsch, wie Sie alle wissen, wieder sind die Militärs an der Macht und drangsaliieren sowohl die christlichen Chin und Karen wie auch die islamischen Rohingya. Für sie werden wir nachher in der Fürbitte ganz besonders beten. Ja, das sind Leute, die einfach deshalb verfolgt werden, weil sie an Jesus glauben.

Aber Jesus redet auch noch von etwas anderem. Er redet auch von denen, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. (Vers 10) Und da wird es dann oft ziemlich spannend. Menschen, die für Gottes Gerechtigkeit eintreten - das ist für mich zum Beispiel ein Bischof Desmond Tutu, der gegen die Apartheid-Politik in Südafrika gekämpft hat. Zu denen, die für Gottes Gerechtigkeit eintreten gehörte sicher auch ein Dietrich Bonhoeffer im Dritten Reich.

Um für Gottes Gerechtigkeit einzutreten, ja, da haben diese Christen oft mit Leuten zusammengearbeitet, die sich vielleicht dem christlichen Glauben überhaupt nicht verpflichtet fühlten. Und andererseits hatten sie vielleicht auch manche überzeugte Christen gegen sich, die gesagt haben: „Wie kann dieser Bischof Desmond Tutu gegen die Apartheid kämpfen und sogar den bewaffneten Widerstand gegen das Apartheidsregime unterstützen?“ „Wie kann dieser Dietrich Bonhoeffer als Christ den Mord an Adolf Hitler planen?“ Ich denke, so Ähnliches haben die Zeitgenossen dieser Menschen immer wieder gesagt.

Ja, wer wirklich für Gottes Gerechtigkeit eintritt, der wird sich immer wieder fragen müssen: „Trete ich ein für Gottes Gerechtigkeit, auch wenn ich mich mit Leuten zusammen tue, die vielleicht ganz andere Motive haben? Geht es mir wirklich um Gottes Gerechtigkeit, auch wenn ich dafür manche Kritik von meinen eigenen Glaubensgeschwistern einstecken muss?“ Und dennoch, Jesus wird uns immer wieder durch sein Wort und durch seinen Heiligen Geist den Weg zeigen, wie wir

für Gottes Gerechtigkeit eintreten und dafür auch Verfolgung und Angriffe in Kauf nehmen können.

Schluss

Genau darum geht es in diesen Seligpreisungen:

Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch allen Lehrlingen, allen, die bereit sind, sich von Jesus nicht nur ein süßes religiöses Gefühl geben zu lassen, sondern wirklich von Jesus zu lernen in Wort und Tat.

Herzlichen Glückwunsch den Boten des Himmelreichs, die damit Zeichen setzen in dieser Welt, die damit Gottes Himmelreich auf dieser Erde erlebbar und spürbar machen.

Herzlichen Glückwunsch allen, die dafür *ge-disliked*, gedisst oder angefeindet werden, weil sie sich nicht nach den Maßstäben dieser Welt richten, sondern nach den Maßstäben von Jesus Christus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der segne und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler

⁵ Siehe <https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/myanmar-christen-verhalten-optimistisch>